

## Hüser vo Wichtrach

# War's ganz früher eine Beiz?

*Bernstrasse 40 heisst die aktuelle Adresse des Hauses an der Kreuzung mit der Vorderdorfstrasse. Es hat eine enge Verbindung zum Gasthof Löwen und eine bewegte Geschichte hinter sich: Wirtschaft(?), Stall, Stöckli, Dépendance, Tanzsaal, Musiklokal, Coiffeursalon, Antiquitätenwerkstatt, Disco, Wohnhaus, ...*

### Die Vorgeschichte

Ein Metzgerbursche namens Gottfried Steiner kam vor vielen Jahren zu Fuss von Oberburg her nach Wichtrach. Er pachtete den Gasthof Löwen. Alles was er in der dazu gehörenden Metzgerei fand, sei ein aufgehängter Dachs gewesen, so wird berichtet. Er hatte dann einige Kühe im Stall unter dem gleichen Dach und war auch als Viehhändler tätig, erinnerte sich sein Enkel Paul Steiner. Auch dieser war Wirt und Metzger, er wurde am 20. November 2007 zu Grabe getragen. Während der Grossvater mit dem Zug an den Markt fuhr, musste Paul die Kühe zu Fuss nach Thun treiben. Er hörte jeweils genau hin, wie verhandelt wurde. Am Nachmittag kaufte der Grossvater auf dem Schintermärt den Bauern einige übrig gebliebene Kühe ab, mit denen ging es dann wieder heim nach Wichtrach.

### Eine Wirtschaft (?)

Es wird erzählt, das Haus an der Ecke Vorderdorfstrasse/Bernstrasse sei früher eine Wirtschaft gewesen. Jedenfalls existiere ein von Hand mit einem Seil betriebener Lift von der Küche in die Gaststube im ersten Stock



Ein Detail am Balkongeländer.

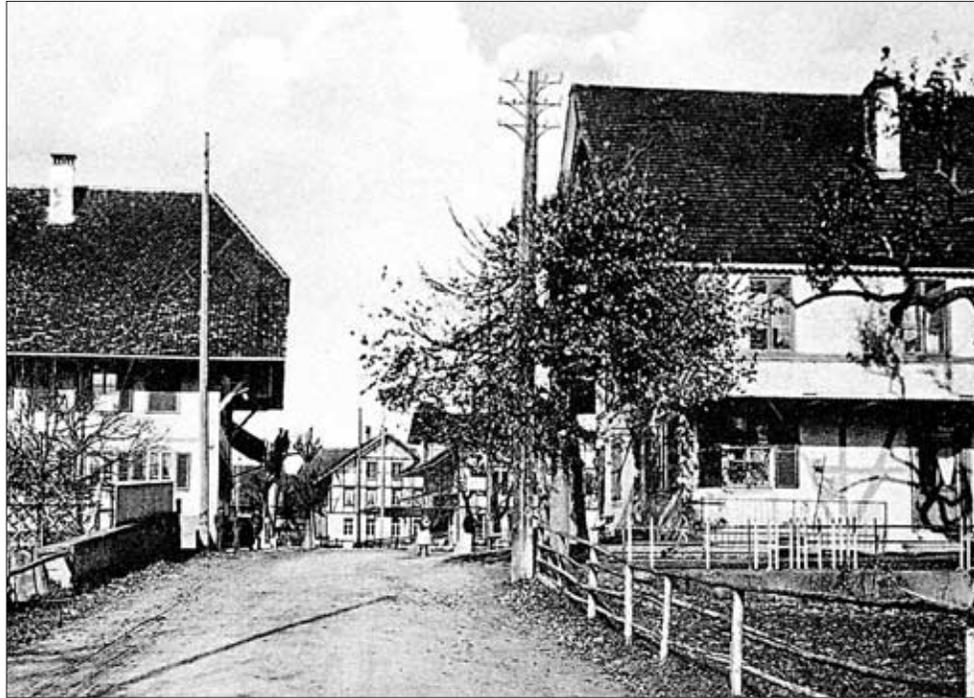
heute noch. «Hüsi» habe sie vielleicht geheissen, versucht sich Lisbeth Steiner zu erinnern, die frühere Löwen-Wirtin. Vermutlich sei der Löwen älter (schätzungsweise aus dem 17. Jahrhundert). Der Brunnen vor der Bäckerei wird von einer der beiden Quellen oberhalb des Tennisplatzes gespiesen, die Hälfte des Quellrechts gehört zur ehemaligen Wirtschaft.

### Das Stöckli

Im Laufe der Zeit erwarb der Grossvater auch die «Linde». Um 1923 übernahm sein Sohn Paul (senior) den «Löwen». 1936 erwarb er von der Familie Häberli das Heimwesen schräg gegenüber. Das Haus an der Strasse war lange Zeit noch angeschrieben mit «Dépendance Hotel Löwen». Für Steiners war es das «Stöckli». Es gab einige Gästezimmer, es wohnten Angestellte dort, und der Saal im Dachgeschoss – mit einem Parkettboden notabene – sei oft für den Ausschieset verwendet worden. Paul Steiner (junior) erzählte, wie jeweils die Berner Platten aus der Löwen-Küche über die Strasse getragen wurden. Der Grossvater und seine Schwester Marie wohnten noch mehrere Jahre im Stöckli.

### In Schlosswil

Im Kreisgrundbuchamt kann man die Geschichte der Parzelle aufrollen. 1834 wurde das Eigentum des verstorbenen Christian Strahm auf seine Erben verteilt. Die Akten umfassen ganze 34 Seiten! Die Beschreibung «Heimwesen mit Bescheurung» bezieht sich wohl auf das grosse Bauernhaus an der Vorderdorfstrasse. «Wohnhaus mit Tanzsaal und Scheune» lautete die Beschreibung für das «Stöckli» im Jahr 1952, als Paul Steiner (senior) erbte; die zwei Häuser, 10 Parzellen Ackerland und 5 Waldflächen wurden ver-



Das Haus Bernstrasse 40 (rechts) und der Löwen (links) um 1900.

schrieben. 1993 trennten Steiners schliesslich das «Stöckli» und rund 1000 Quadratmeter in einer eigenen Parzelle ab. Von einer Wirtschaft ist aber in keinem der Dokumente etwas zu lesen!

### Der Coiffeursalon

1932 zog die Familie Gerber im Erdgeschoss ein. Der Vater eröffnete einen Damen- und Herrensalon in den vorderen Zimmern zur Strasse hin. Er sorgte immer für Unterhaltung bei seinen Gästen, nicht selten kamen sie zum Schneiden oder Rasieren, blieben bis 22 Uhr und dann ging man gemeinsam noch eins trinken. Weil der Damensalon nicht so stark belegt war, richtete er dort sein Malatelier ein. Legendar sind auch seine Einsätze beim Schminken für die Dorftheater.

### Quer über die Strasse

Wenn immer «Not an der Frau» war, half Mutter Gerber im Löwen aus. Dafür wurde ihnen der Mietzins nie erhöht. Die Kinder der Wirtfamilie waren sehr oft bei Gerbers, sie



Die Türe zum ehemaligen Rossstall.



Die Ecke Vorderdorfstrasse/Bernstrasse im Herbst 2007.

Bilder mgo

hatten im Stöckli quasi ihre zweiten Eltern. Natürlich war es herrlich, wenn die Kinder gemeinsam spielen konnten – auch wenn z.B. die Heubühne nach heutigen Begriffen als lebensgefährlich eingestuft werden müsste.

### Wohnen im Stöckli

Steiners hatten noch lange Pferde und Schweine im Stall. Oft hörte man die Sauen die ganze Nacht quieken. Am Morgen musste die Mutter jeweils in die Hände klatschen, wenn sie in die Küche kam, um die Mäuse zu vertreiben. Fredy Gerber, unser ehemaliger Posthalter denkt eher mit Schaudern an die hygienischen Verhältnisse damals. Man musste noch im Dunkeln auf

ein Plumpsklo, und weil der Lebelbaum hinter dem Haus immer gut Äpfel trug liegt die Vermutung nahe, das Bschüttloch sei nicht so ganz dicht gewesen. Ein richtiges WC gab es erst 1960, als Fredy am Ende einer Ausstellung in Bern eine Schüssel kaufte und sie mit dem Topolino heim brachte!

### Der Armee sei Dank

Der Saal diente während dem 2. Weltkrieg als Kantonement, die Soldaten schliefen im Stroh. Sie hatten die Küche in der Garage eingerichtet; damit sie auch am Abend etwas sahen, legten sie elektrische Leitungen dort hinaus. Und damit hatten Gerbers endlich Licht auf dem Weg zum Häuschen. Als er in

der achten Klasse war, bekam Fredy sein eigenes Zimmer im ersten Stock. Jahrzehntelang diente der Saal als Übungslokal für die Musikgesellschaft. Für die Proben trampelten die Musiker jeweils auf der Holztreppe aussen hinauf. Ein Wunder, dass es nie Feueralarm gab, damals wurde dort oben noch stark «getubaknet».

### Am Verkehr

Vor dem Haus standen vier Bäume. An einem Herbstmorgen musste das Postauto einem Wagen ausweichen, der aus der Neumattstrasse einbiegen wollte. Der Boden war rutschig, der Bus geriet aufs Trottoir und krachte voll in die Hauswand! Noch heute sehe man dort die Verstärkungen in der Decke. Und auch für drei Personenautos kam es auf diese Weise zu einem abrupten Halt.

### Das Ortsbild

Im Rahmen der Niederwichtercher Ortsplanung wurde das Haus mit seiner Form und der besonderen Lage als prägend für das Ortsbild beurteilt – und als solches bekam es den Status als «schützenswertes Objekt». Die Gemeinde wurde sich aber nicht einig mit dem Besitzer Ueli Steiner (dem Urenkel) über die Zukunft des Stöcklis und des Areals dahinter.

### Spätere Nutzungen

1972 starb Vater Gerber, seine Gattin wollte nicht allein im Haus bleiben. Ein Berner Antiquitätenhändler richtete eine Werkstatt ein, oben vergnügte sich die Jugend zeitweise bei einer Disco (die Geschichte wiederholte sich also...). Und meistens dient es irgendwie auch als Wohnhaus. Ausseen sieht man ihm den fehlenden Unterhalt an. Wer weiss, wie lange es noch steht...?

*Martin Gurtner*

## Swing and Dine

Unter diesem Titel gab die Mixed Pickles Big Band am Wochenende des 17. und 18. November im Kirchgemeindehaus ein spezielles Konzert. Die Gäste kamen in den Genuss eines exklusiven Menus.

*Martin Gurtner*

